

**„GOTTES BARMHERZIGKEIT UND DER MENSCHEN HEILUNG – DIE 10 GEBOTE“ – Predigt am
4. Juli 2021 (5. nach Trinitatis) von Pfarrer i. R. Klaus Bürger**

Dieser thematische Gottesdienst folgt einem durchgehenden Gedankengang, der auch der Predigt zugrunde liegt:

Die zehn Gebote sind kaum im Gespräch der Menschen – auch der Christen – heute. Das deutete sich für mich schon vor fast 50 Jahren an. Ein Gespräch mit Konfirmandeneltern über die Frage: Sollten die Konfirmanden die Gebote vielleicht auch mit Luthers Erklärung auswendig lernen? Ein Vater winkt ab: „Kinderkram!“ Sind die Gebote gerade noch etwas für Kinder, weil es für uns Erwachsene Wichtigeres gibt?

Ganz anders die biblischen Lesungen im Gottesdienst. Psalm 19: Die Gebote sind Teil der Ordnung der gesamten Schöpfung.

Der Empfang der Gebote am Berg Sinai (Ex. 20, 1-17) ist Teil einer Geschichte: der Rettung aus der Sklaverei, der Wegweisung und Bewahrung bei der Wüstenwanderung des Volkes Israel. So zeigt Gott seine Barmherzigkeit und beginnt ein anhaltendes (bundes-)partnerschaftliches Gespräches mit dem Menschen.

Jesus selbst bekräftigt die Gültigkeit der Gebote und deutet sie als Inspiration für barmherziges Handeln (als Beispiel Matth. 5, 21-26).

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Psalm 103,2)

1. Das erste Wort dieser Predigt haben vier Gemeindeglieder: Wann und wo habe ich die zehn Gebote kennengelernt? – Welches unter den Geboten scheint mir heute das aktuellste? – -

(Vier Sprecher/innen verschiedener Altersstufen (von 15 bis über 70); alle haben die Gebote im Kindesalter kennengelernt. Zwei wählen das Gebot „Du sollst nicht töten“; zwei das Gebot „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden...“ als das für sie aktuellste.)

2. Vergiss nicht, was du (als Kind) einmal gelernt hast. Das kannst du gut gebrauchen und weiterdenken. Zumal wenn du merkst, wie aktuell manches davon ist.

Wie war das doch?: „Kinderkram“? Wir spürten die Abwertung bei dem Vater des Konfirmanden. Aber wir damals konnten den Vater des Konfirmanden auch gut verstehen. Es war die aufregende Zeit der Auflehnung gegen die verdrängte Schuld im „Dritten Reich“ im Westen ebenso wie gegen die Verlogenheit der Politik, auch der sozialistischen Propaganda, damals noch ganz vorsichtig in der DDR. Und es war die Zeit, in der die bange Frage umging: Wievielmals kann man die Erde vernichten mit dem Arsenal an vorhandenen Atomwaffen? Dreimal? Siebenmal? –

Und dann ist da das markante „Du sollst nicht...“ und „Du sollst...“. Das passte überhaupt nicht zum Freiheitsdrang der „68er“, die es ja auch bei uns gab. Damals sagte man in der aufstrebenden Arbeiterstadt Magdeburg: „Christentum ist das, was verboten ist.“ (Und unter uns gab es noch jene Familien und Gemeindeguppen, in denen man sagte: „Ein Christ geht nicht ins Theater, geht nicht zum Tanz und küsst sich nicht mit einem Mädchen/Jungen!“) - „Kinderkram“, möglichst bald zu vergessen? SO wollten wir die Gebote nicht verstanden wissen! --

3. In den Gemeinden hatten wir schon damals begonnen, neu über die Gebote nachzudenken. Der Westberliner Pfarrer Ernst Lange schrieb das Buch „Die zehn großen Freiheiten“. Ein Bestseller. Es ging um die Freiheit, es sollte auch um mehr innere Freiheit der Christen gehen. Aber, so sagten wir, die Freiheit kann nicht grenzenlos sein. Du bist auch verantwortlich. Erst wenn du die Grenzen kennst und wahrnimmst, wo du anderen ihre Freiheit nimmst, kannst du selbst frei werden. Wir fanden ein Bild: Die Gebote sind wie die Mauer um eine mittelalterliche Stadt, die ihre Bürger vor allem Bösen schützt. Innerhalb sind wir frei. Bewahre ihre Gesetze und richte dich danach, dann bist du geschützt - selbst in einer atheistischen Umwelt. – Ist es das? Oder fehlt da noch etwas?

4. Wir haben eben in der Lesung aus dem Alten Testament die Gebote als Teil ihrer Geschichte gehört. Warum ist das wichtig? Weil es anders war, nicht die Mauer um uns. Da hat Mose nicht eine Gesetzessammlung, einen Katechismus oder Codex erhalten, dem es gleich ist, in welcher Situation man sie bekommt, wenn sie nur ewig gültig sind. Und weil sie nicht nur allein für das Volk Israel auf der Wüstenwanderung bestimmt sind. - Nein, hier geschieht etwas: Gott begegnet dem Mose, redet mit ihm, ein Partner mit einem Partner. Mose versteht und gibt es seinem Volke weiter. Erst nachher werden die Gebote auf Tafeln gemeißelt: Verloren gehen dürfen sie nicht! - Und wenn Gott sagt: „Ich bin der Herr!“, dann ist das nicht der Daumen drauf: ‚Und du hast zu gehorchen!‘ Im Gegenteil. Gott sagt: „**Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten herausgeführt hat, aus der Knechtschaft**“ (Luther), wörtlich: „aus dem Sklavenhaus“. Vergiss es nicht. Unser Gott ist der barmherzige, rettende, fürsorgliche Gott, der nun dem umherirrenden Volk Regeln gibt zurecht zu kommen, jetzt im Chaos der Wüstenwanderung und in seiner Geschichte und dabei menschlich hilfreich und unterstützend zu sein. **So war es im „Heute“ der Wüstenwanderung.** Morgen wird es anders sein, wenn das Volk im Heiligen Land leben wird und sesshaft geworden ist. Gott begegnet, Gott spricht weiter. Deshalb wird auch die Erzählung im 2. Buch Mose immer wieder unterbrochen von Auslegungen und ein ganzes Bundesbuch eingefügt, in dem die Gebote für eine neue Zeit ausgelegt und ihr Wirkungskreis erweitert wird. - Und Gott spricht weiter, weiter durch die Geschichte des Volkes Israel und durch Jesus Christus und dann auch zu den Christen, denen der Frühzeit und bis heute: Gott spricht; wir hören zu, bewahren das Gelernte, denken immer neu darüber nach, lassen uns von ihm inspirieren und verstehen: Was müssen wir tun? Was können wir tun? Und vergessen vor allem nicht die Barmherzigkeit Gottes. - „Kinderkram?“ Ja, denn es ist gut, wenn wir damit schon als Kinder begonnen haben und es als Erwachsene immer wieder bedenken und immer neu tun.

Also, wenn du vor einer Entscheidung stehst und etwas Wichtiges beginnst: „**Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat, wie barmherzig ER zu dir gewesen ist, und dann geh, behalte die Grenzen im Auge, aber sieh, was NOT WENDET und tue es: Sei selbst barmherzig, wie Gott zu dir barmherzig ist.** - - -

5. Dies könnten, ja müssten wir nun an jedem Gebot konkretisieren – und sind erstaunt, wie aktuell sich jedes einzelne erweist. Ich wähle nur einige Beispiele – frei herausgegriffen und verkürzt, Vorschlag für Gespräche heute:

Sei barmherzig und bewahre den Rhythmus von Arbeit und Ruhe, den **Sabbat** für dich und die Anderen. Sonst schufstest du dich zugrunde, verlierst die Übersicht über dein Leben und überforderst andere, die für dich und andere arbeiten.

Sei barmherzig und Sorge für deine Eltern, die dich umsorgt und AUS-GEBILDET haben. Vergiss ihre Liebe nicht! Sie haben es nicht nur hoch verdient: Nur im Geben und Nehmen von Fürsorge, Liebe und Erfahrungen im Kreise unserer Nächsten (auch gesellschaftlich) wird unser Leben reich, und wir werden keinen verlieren.

Wie spannend ist das Nachdenken über das Bilderverbot – über Kunst und ihre Wirkungen auf uns Menschen. – Und sei barmherzig, denke nach über die Bilder, die wir uns von Menschen machen, die Klischees, mit denen wir sie in eine Ecke stellen, und die Vorbehalte gegenüber Einwanderern. –

Sei barmherzig und verbanne alle Gewalt aus deinem Leben. Welche Vielfalt! - Mach es wie Jesus: Geh hin und versöhne dich mit deinem Bruder und deinem Feind. - Mach es wie Martin Luther: Schade nicht deinem Nächsten, sondern hilf ihm und steh ihm bei in allen Lebenslagen. - Und denk mal weiter an die Kriege im Nahen Osten oder an die Schneiderinnen in Bangladesh und andere Sklaven oder an die Flüchtlinge rund ums Mittelmeer – wie viel geben uns die Gebote zu denken! Die Gewalt kommt nicht vom Gott oder einem blinden Schicksal. Wir Menschen machen sie – und wir können etwas dagegen tun. - Fängst du erst einmal an, dich von Gottes Gebot inspirieren zu lassen, bist du bald in deiner Gegenwart und wirst bald wissen, wo etwas zu tun ist und was du tun kannst. Du bist mit Mose auf dem Berg - und Gott spricht mit dir wie ein Partner, in dein Herz gesät. –

So aktuell ist Gottes Gebot, wenn wir uns wieder ernsthaft darum versammeln. – ein lebendiges Wort des barmherzigen Gottes. - „Kinderkram?“ Ja, sicher: Gut, wenn du den barmherzigen Gott und sein Gebot schon als Kind gehört hast und ihn mit nimmst durch dein ganzes Leben. Zusammenkommen, uns von Gottes Wort inspirieren lassen, es im Herzen bewahren und in die Tat umsetzen, ein Netzwerk bilden und eine Bewegung, damit keiner verloren geht. Das ist das alte und neue „Testament“ unseres barmherzigen Gottes. Dazu gebe er uns seinen Geist in unser Herz. Amen.